

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Mülstraße 85/87, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **RM. 1,60**. Monatlich 55 Pf. Postgebührenliste Nr. 4088 a. d. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 208.

Sonntag, den 2. Dezember 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Abonniert auf den „Lübecker Volksbote“!

Am 5. Dezember wird der deutsche Reichstag eröffnet. Wichtige, in das soziale sowie politische Leben tief einschneidende Vorlagen kommen zur Erledigung. Die ohnehin schon kümmerlichen Rechte des Volkes sollen umgestürzt, die gedrückte wirtschaftliche Lage des Volkes soll durch neue Steuervorlagen noch verschlechtert werden. Deshalb gebietet es die Pflicht der Selbsterhaltung, der politische Instinkt, nur dasjenige Blatt zu lesen und zu unterstützen, welches rückwärtslos der immer kühner auftretenden Reaktion die Stirn bietet. Von allen Blättern Lübecks thut dies allein nur der

„Lübecker Volksbote“.

Es wird seine Leser durch eigene Reichstagsberichte ein ungekünsteltes Bild der Verhandlungen geben und bestrebt sein, alle Anschläge und Schliche der Reaktion ins rechte Licht zu stellen und unbarmherzig zu geißeln. Wenn es daher ernst ist, seine freie politische Gesinnung zu betätigen, der muß den „Lübecker Volksbote“ lesen und abonnieren.

Nach Beendigung von Dickens' „Oliver Twist“, werden wir den äußerst interessanten Roman

„Treu wie Gold“

zum Abdruck bringen.

Wir erinnern gleichzeitig nochmals daran, daß jeder unserer Abonnenten befugt ist, auf Grund der Quartalsquittung einmal vier Zeilen gratis zu inserieren.

Der Abonnementspreis per Dezember beträgt 55 Pf.

Redaktion und Verlag des „Lübecker Volksbote“.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Das Labour-Department (Arbeits-Ministerium) hat eine Untersuchung veranstaltet, die sich mit der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Industrien befaßt. Vorläufige Resultate für die Maschinenbauer veröffentlicht die Labour-Gazette. Die „Amalgamated Society of Engineers“ für den Distrikt Leeds stellte ihr Arbeitslosenbuch zur Verfügung, aus dem sich ergiebt, wie viele Personen, die der Vereinigung angehören, in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch genommen haben. Es ergab sich danach folgendes Resultat:

Jahr	Anzahl der Mitglieder	Summe der arbeitslosen Tage	also per Mitglied durchschnittlich
1888	1626	20 421	12,5 Tage
1889	1796	5 172	2,9
1890	1885	16 870	8,9

Am stärksten war die Zahl der Arbeitslosen in den Wintermonaten November bis Februar, am schwächsten von August bis Oktober. Nach Mitgliedern berechnet, haben in den Jahren 1888 und 1890 je 27 pCt., im Jahre 1889 11 pCt. die Unterstützung in Anspruch genommen, die Zahl der thätig Arbeitslosen auch innerhalb der Society kann freilich noch größer gewesen sein. Belehrend ist auch die Dauer der Arbeitslosigkeit, die sich für die einzelnen Mitglieder aus der folgenden Tabelle ergibt:

	1888	1889	1890
es nahmen keine Unterstützung in Anspruch	73 pCt.	89 pCt.	72 pCt.
es waren unter vier Wochen arbeitslos	15	9	18
es waren 4—12 Wochen arbeitslos	7	1	7
es waren mehr als 12 Wochen arbeitslos	5	1	3

Für das Ende des Monats Oktober 1894 hat nach dem Ausweise von 57 Vereinen mit im Ganzen 358 507 Mitgliedern der Stand der Arbeitslosen 26 404 (7,4 pCt.) betragen. Es bezeichneten 15 Vereine die Lage als günstig, 17 als mittelmäßig und 25 als schlecht. — Für London führt die Labour-Gazette folgende Prozentzahlen der Arbeitslosen an: Bauhandwerker 4,9 pCt., Möbel- und Holzarbeiter 6,4 pCt., Buchbinder und Buchdrucker 4,6 pCt., Hafner u. s. w. 5 pCt. ganz und 6 pCt. theilweise.

Überall, wo der Kapitalismus haust und wüthet, grinst das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Alle homöopathischen Mittelchen, als: Versicherung gegen Arbeitslosigkeit u. a.

m. können nicht helfen, weil sie das Uebel nicht bei der Wurzel packen. Die Vernichtung der kapitalistischen Wirtschaftsweise wird auch der Arbeitslosigkeit das Licht ausblasen. Darum hinfort mit einem Wirtschaftssystem, welches nichts taugt!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung die Vorlagen betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinlohlen-Bergwerken und über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Die Ausschussanträge zu den Anträgen Preußens und Bayerns auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung, zu dem Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung einer Konkursstatistik wurden angenommen. Desgleichen wurde der Gesetzentwurf, betreffend Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militär-Strafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse angenommen. Schließlich gelangten die Ausschussberichte über die Feststellung des Haushaltssetats für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1895/96, über Entwürfe von Etats zum Reichshaushaltsetat für 1895/96 und zwar des Auswärtigen Amtes und der Reichsschuld, sowie über die Entwürfe von Gesetzen, betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats 1895/96 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsseezweiges, der Marine zc. zur Annahme.

Auf Umwegen. In Regierungskreisen wird man schon nachgiebiger. Man will die „Umsturz“vorlage nicht nur allein, wie wir schon meldeten, einbringen, sondern der Etat soll sogar den Vortritt haben, wie offiziös versichert wird. Man begründet diesen Schritt folgendermaßen:

„Ob die Regierung den Wunsch hat, daß der Reichstag nicht mit der ersten Beratung des Etats, sondern mit derjenigen der Umsturzvorlage seine Arbeiten beginnt, bleibt noch abzuwarten. Welche Vorlage zuerst auf die Tagesordnung kommt, ist ziemlich gleichgültig; jedenfalls wird sich daran eine umfassende Erörterung der neuen politischen Lage knüpfen. An sich ist zweifellos die Staatsberatung zu einer solchen Generaldiskussion am meisten geeignet. Hat sich in dieser die Redebühne erschöpft, so würde die erste Beratung der Umsturzvorlage in engeren Grenzen gehalten werden können, vorausgesetzt natürlich, daß diese noch vor der Vertagung an die Reihe kommt. Wenn man Werth darauf legt, die Verhandlung über die Umsturzvorlage möglichst sachlich zu halten, so wird sich dieses Vorgehen empfehlen. Ueberdies ist mehr als die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission vor Weihnachten überhaupt nicht zu erreichen.“

Heillose Furcht vor der Schluppe, die man unfehlbar erleiden wird, ist wohl maßgebend gewesen. Trotzdem, die Schluppe wird doch kommen.

Eine fast unglücklich erscheinende Mittheilung bringt die „Frankfurter Zeitung“. In einer nationalliberalen Versammlung in Mannheim ist es zu einer energischen Verurtheilung der Umstürzbewegung gekommen, die bekanntlich gerade von nationalliberaler Seite betrieben worden ist. Der Hauptredner war der Reichstagsabgeordnete Dr. Bassermann, der freilich als Politiker noch von der letzten Militärvorlage her in unruhiger Weise bekannt ist. Bassermann brach über den Frankfurter Parteitag und seine Partei den Stab. Ueber die in Aussicht genommene Umstürzvorlage bemerkte er: „Ich bin ein Gegner eines neuen Sozialistengesetzes und der Beschränkung des Vereins- und Versammlungsgesetzes. Die freie Meinungsäußerung muß unter allen Umständen gestattet werden. Was wir gegenüber der sozialdemokratischen Bewegung thun müssen, ist klar. Nur durch soziale Reformen werden wir die Revolution verhindern, nicht durch Polizeimaßregeln. Das war das alte Prinzip der nationalliberalen Partei und an diesem wollen wir festhalten. Vehnlich sprach sich noch ein weiterer Redner aus. Es wird abzuwarten bleiben, wie sich Bassermann diesmal im Reichstag stellt und was er thun wird, seine Partei sozialen Reformen geneigter zu machen, als nach Aufregungen „führender“ Organe es der Fall ist. Bisher haben wir noch keinen nationalliberalen Politiker gesehen, der Charakterfestigkeit befaßt.“

Wer die Wahl hat, hat die Dual. Der Reichstagsabgeordnete Dr. König, der auch gleichzeitig Knappschaffts-Arzt in Witten ist, hatte eine Mittheilung vom Knapp-

schafts-Vorstand bekommen, daß er als Reichstagsabgeordneter die Interessen eines Knappschaffts-Arztes nicht wahrnehmen könne. Dr. König erklärte daraufhin, der „König. Volksztg.“ zufolge, daß er sein Mandat als Reichstagsabgeordneter demnächst niederlegen werde. Demnach ist dem Abg. König das Hemde doch näher als der Rock.

Das Zeugniß-Zwangsverfahren gegen die Redaktion des „Vorwärts“ in Sachen der Veröffentlichung zweier geheimer Erlasse des Landraths von Niederbarnim wird weitergeführt. So wurden der ehemalige Redaktionssekretär Roland und Redakteur Braun in dieser Sache vernommen. Roland erklärte eidlich, daß er in keiner Weise von den Umständen, unter denen die Aufnahme der betr. Aktenstücke in den „Vorwärts“ erfolgt sei, Kenntniß habe. Braun verweigerte mit Berufung auf § 54 der St.-Pr. O. die Aussage, weil er es für nöthig hielt, daß der Landrath von Niederbarnim amtlich bestätige, daß die vom „Vorwärts“ veröffentlichten Aktenstücke echte seien und wörtlich genau zum Abdruck gebracht worden sind. In dem Falle, daß die Aktenstücke nicht vollkommen authentisch seien, könnte Braun sich ev. selbst einer Beleidigung des Landraths bezichtigen, was ihn zur Ablehnung der Aussage berechtigen würde. — Der beauftragte Richter hat die Gründe der Ausfagenverweigerung des Genossen Braun zur Kenntniß genommen. Bei der Fähigkeit des Niederbarnimer Landrathes, so urtheilt der „Vorwärts“, ist zu gewärtigen, daß damit das Verfahren noch nicht beendet ist.

Asien.

Tschiu. Wie verlautet, lehnte die japanische Regierung die Annahme einer Kriegsschadigung von 40 Millionen Pfund Sterling ab und fordert eine solche von 50 Millionen, also eine Milliarde Mark, nebst Vergütung aller Kriegskosten. — Woher soll das blutarme China so viel Geld hernehmen?

Lübeck und Umgegend.

1. Dezember.

Die Fortsetzung des politischen Theiles unserer Zeitung befindet sich aus technischen Rücksichten in der Beilage. Die Sprechstunden der Redaktion finden Sonntags regelmäßig von 11—12 Uhr, Mülstraße 17, statt.

Wie unsere Gegner mühen! Vor dem Holstenthor lebt eine alte Frau, die sich redlich vom Waschen ernährt. Heute wäscht sie bei dem und morgen bei jenem. Ein ruheloses Wandern bedeutet ihr Scharwerken. Sie ist nicht mehr jung an Jahren; denn 62 Sommer haben ihr Haar schon gebleicht. Trotz dieses hohen Alters muß sie immer noch ihren Unterhalt suchen, wenn sie nicht hungern will. Dieses alte Mütterchen hat zwar von den großartigen Segnungen der Alters-Versicherung gehört, aber sie weiß auch, daß die Trauben für sie noch sehr hoch hängen, denn noch fehlen 8 Jahre, um als Dreier-Rentiere das Dasein fristen zu können. Und so hat sie denn schließlich entdeckt, daß die Alters-Versicherung im Grunde genommen doch eine recht saure Traube ist. Den Leuten, die ihr Beschäftigung gaben, klagt sie deshalb ihr Leid. Mehrere Beamte, die nichts mehr hatten als die rotthe Internationale, haben sie nun in ihrem Glauben verstärkt, daß die Sozialdemokratie Schuld daran ist, wenn sie noch keine Rente beziehen kann. Und so fest hat man ihr diese Unwahrheit eingepaukt, daß einer unserer Genossen, bei dem sie auch zufällig wäscht, trotz redlichster Anstrengung, nicht im Stande gewesen ist, ihre Einfalt zu zerstoren. Wir schreiben es dem Umstande zu, daß diejenigen, die ihr den Fäden aufgebunden haben, bei ihr vielleicht mehr als Autorität gelten, weil sie sich in angenehmerer Stellung befinden. Hoffentlich wird auch sie noch bekehrt. Wenn nun auch die Geschichte an und für sich herzlich wenig auf sich hat, so beweist sie doch, daß unsere Gegner keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um unserer Partei eins anzuhängen. Sie befolgen dabei den Grundsatz: „Verleumde kühn, etwas bleibt doch hängen.“

Der Ausschuss der Lübeck-Wagner Eisenbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der deutsch-nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung. Die Direktion wurde ermächtigt, mit der preussischen Staatsbahn in Verbindung zu treten, um behufs besserer Verbindung mit Magdeburg und Hannover, zwischen

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr wurde uns ein Mädchen geboren. Aug. Füllsch und Frau. Lübeck, den 1. Dezember 1894.

Verkäufe und Kauf-Gesuche.

Sonntag den 2. d. Mts.
steht eine große Partie **Fertel**
im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ zum Verkauf.
Ein Puppen-Theater zu verkaufen.
Falkenstraße 42.

Eine fast neue Klavier-Vertikale mit Trallien zu verkaufen. Fischergrube 21, 1. Etg.

Schön singende Kanarienhähne
Bild 2,50 Mk. Augustenstraße 19 a.

Eine hübsche Zimmer-Einrichtung, 360 Mk., eine Manopel-Orgel und eine Remontore-Uhr zu verk. Näheres in der Exped. d. Bl.

Willig zu verkaufen 1 Meyers Hand-Verdichtungs-Apparat.
Preis 4 Mk. Wulfs- u. W. G. an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote und Gesuche.

Umständehalber zum 1. Januar ein Mädchen, bevorzugt ein solches, welches Kochen kann. Näheres Leberstraße 3.

Brodtträger
werden bei gutem Verdienst gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermiethungen und Mieth-Gesuche.

Zu vermieten: Wohnungen von 3 bis 4 Zimmern, jede für sich abgeschlossen, mit eigenem Vorplatz, Küche mit Wasserleitung, Keller, Bodenterrasse, Waschküche und Trockenboden, sowie Wasser-Abfluss, Erdgeschloß mit Vorgarten. Preis 172 Mk. bis 230 Mk. einschließlich aller Abgaben. Näheres Ludwigstraße 68 und 65.

Zu vermieten eine kleine Wohnung, Preis 100 Mk. Hundestraße 99.

Zum 1. Januar eine Wohnung zu verm., Preis 106 Mk. Schönfeldstraße 17.

Eine kleine Wohnung im Preise von 80 bis 90 Mk. ist zu vermieten. St. Annenstraße, Posthof 9.

2 Stuben einzeln zu vermieten. Bedenstraße 98.

Zu vermieten eine Parterre-Stube nebst Kochgeheiß. Zu erfragen Effenstraße 20/5.

Zu vermieten zu Neujahr eine kleine Wohnung zu 130 Mk. Zu erfragen Starckenstraße 19, Holstenthor.

Vermischtes.

Gesucht sofort oder 1. Januar in ein vorstädt. Grundstück 500 Mk. zweites Geld nach 3300 Mk. Brandkasse 6120 Mk. Offerten unter **II R** an die Exped. d. Bl.

Unter alte emailirte Töpfe
werden neue emailirte Töpfe gesucht. Alfstraße 27, 1. Etage.

Ausgekämmte Haare

läuft **E. Lühr, Friseur**, Cronsförder Allee 29.

Eine geübte Schneiderin wäscht sich in Hofengarten 8/6.

Feine und grobe Wäsche wird sauber gewaschen und gebügelt. Bachswehr-Allee 26 c.

Bugelaufen 1 Schaf.

Abzuholen gegen Infectionsgebühren und Futterkosten bei Travemünde. **Lud. Carstens**, Central-Halle.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Verammlung

der **Höfer u. Kleinhändler**

am Sonntag den 2. Dezember, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. Neumann, Fünfhausen.

Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Club „Fidelitas“

Berathungs-Abend am Montag den 3. Dezember, Abends 9 Uhr im Club-Local.

Tagesordnung: Abrechnung, Anträge, Weihnachtsfeier, Verschiedenes. Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung

für sämtliche in der Holzbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Mittwoch den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale C. Stapelfeldt (Tonhalle).

Tages-Ordnung:
1. Die Gewerkschaften und der Arbeitsnachweis. (Referent: Genosse F. Thiels aus Hamburg.)
2. Diskussion.
Der Einberufer.

Athleten-Club „Germania“

Einladung zum 1. Stiftungsfest

bestehend in **Vorstellung und Ball** am Sonntag den 2. Dezember 1894 im Lokale des Herrn C. Karutz (Wiener Hof), Hundestraße 41. Anfang 4 Uhr. Vorstellung 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 50 Pf. Der Vorstand.

Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag: **Tanzfränzchen** Anfang 4 Uhr. F. Grammerstorf.

Central-Hallen.

Extra gr. Tanz in beiden Sälen. Größtes u. schönstes Etablissement. Wintergarten. Parquettanzenboden. Anfang 4 Uhr. Johs. Dürkop.

Berliner Hof.

Sonntag, 2. Dezember 1894: **Große Tanzmusik.** Auf. 4 Uhr. A. W. Neumann. Eintritt frei.

Neu-Lauerhof.

Sonntag: **Großes Tanzfränzchen.** Ergebnis H. Hey.

Hansa-Halle.

Sonntag den 2. Dezbr.: **Tanzfränzchen** Um 8 1/2 u. 10 1/2 Uhr Quadrille

Einladung zum Ball

der **Kornträger - Corporationen** am Dienstag den 4. Dezember 1894 in den **Central-Hallen** bei Herrn J. Dürkop. Anfang des Balles 8 Uhr. Ende Morgens. Der Vorstand.

Quartett-Verein „Amicitia“.

Gesellschafts-Abend am Sonntag den 2. Dezember 1894 im Lokale des Herrn Frahm (Concordia-Garten). Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr. Einführungsarten müssen vorher bis Sonntag Mittag beim Vorstand gelöst werden. NB. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. Der Vorstand.

Einladung zum Ball

der **Diener und Hausdiener** am Donnerstag den 6. Dezember im Lokale des Herrn Dürkop (Centralhallen). Anfang 8 Uhr. Ende Morgens. NB. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Nagel, Am Markt, und Dürkop, Central-Hallen. Kasse findet nicht statt.

Ton-Halle.

Großes Tanzfränzchen am Sonntag den 2. Dezember, Anfang 4 Uhr, sowie heute u. folgende Tage gr. Concert der österreichischen Damen-Kapelle „Valerie“, Kapellmeister Richter & Hüsgen. Carl Stapelfeldt.

Zur neuen Lohmühle.

Am Sonntag den 2. Dezember: **Große Tanzmusik.** Abends: Polonaise mit Scherzgewinnen. Fran Erdmann und H. Jaussen.

Öffentlicher Vortrag

im Saale des Bürgervereins Montag den 3. Dezember, Abends 8 Uhr: Thema: Die vier Weltreiche und ihr Ende in unserer Zeit. Dan. 2. Zutritt frei für Jedermann. Th. Krause aus Bremen.

Adlershorst.

Sonntag den 2. Dezember 1894: **Eröffnung** meiner neuen zerlegbaren Regalbahn wozu freundlichst einladet J. Griesbach.

Mittwoch den 5. Dezember: **2. Familien-Abend.**

Restaurant Zauberflöte

Heute Sonntag den 1. Dezember: **Concert.** (Französische Besetzung.) Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei. 6078 Ergebnis J. Klüver.

Restaurant Otto Gennburg

Bedenstraße 44. Heute Sonnabend: **Gr. Solisten-Concert.** Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.

COLOSSEUM.

Wiener Parquet-Fußboden in beiden Sälen. Morgen **Tanz.** Sonntag: Um 9 und 11 Uhr: **Quadrille.** Tanz-Abonnement bis 12 Uhr 60 Pf. W. Dassler.

Schifferhaus Travemünde.

F. Schulz. Sonntag den 2. Dezember 1894: **Gr. Tanzvergütigen**

Grossherzog v. Mecklenburg

Heute Sonntag: **Unterhaltungs-Musik** von dem blinden Herrn. Schallitz mit Abwechslung der Pianoforte. Dergu tabelt ergebenst ein. Chr. Wien, Gr. Burgstr. 11.

Louisenlust.

Jeden Sonntag: **Grosse Tanzmusik.** H. Claudius.

Waisenhof

Jeden Sonntag: **Tanzmusik** wozu freundlichst einladet A. Brey.

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag: **Tanzfränzchen.** Anfang 4 Uhr. F. Holst.

Einsegel.

Heute Sonntag: **Gr. Tanzmusik.** Heinr. v. Hartz.

Wilhelms-Hof.

6089) Sonntag den 2. Dezember: **Thé-dansant.**

Verschiessen

von fetten Gänsen und Rauchfleisch im Lokale Ferd. Wohlert

Einsiedelfähre am Sonntag den 2. Dezember 1894 Nachmittags 4 Uhr. Einfaß 50 Pf. Ergebnis F. W. & F. M.

Verschiessen

von fetten Gänsen und Rauchfleisch in **Stender's Restaurant** Untertrave Nr. 70

am Montag den 3. Dezember 1894 Morgens 10 Uhr. Ergebnis C. St. & F. M.

Verschiessen

von fetten Gänsen und Rauchfleisch am Sonntag den 2. Dezbr. 1894 in **Dencker's Restaurant**, Armist. 32.

Beginn des Schießens Nachm. 4 Uhr. Einfaß 50 Pfennig, wofür 3 Schiffe. Ergebnis M. Dencker, G. Hörlein.

Stadttheater in Lübeck.

Sonntag den 2. Dezember 1894: Nachmittags 4 Uhr: 12. volkstümliche Vorstellung zu halben Kassenpreisen.

Dorf und Stadt.

Abends 7 Uhr: Keine Abonnements-Vorstellung. Bons gültig. **Der Zigeunerbaron**

Operette in 3 Akten von Strauß. Sonderzüge in der Richtung Cuxin und Zwischenstationen. Rückfahrt 11 Uhr 15 Min. und Radeburg-Wilna und Zwischenstationen, Rückfahrt 11 Uhr 5 Min.

Montag den 3. Dezember 1894: 46. Abonnements-Vorstellung. 4. Serie: Diana. Anfang 7 Uhr. Schauspielbühne.

Spielt nicht mit dem Fener.

In Civil. Dienstag den 4. Dezember 1894: Dopepreise. Anfang 7 Uhr. Sonder-Vorstellung.

Hänsel und Gretel.

Keine Abonnements-Vorstellung. Bons gültig! Märchenpiel in 3 Akten von Humperdinck. In dieser Vorstellung ist zwei Kindern unter 10 Jahren auf ein Billet der Eintritt gestattet.

An unsere Parteigenossen!

Wir machen unsere Genossen auf das  neueröffnete 

Hamburger Kaufhaus

von

58a Breitestr. 58a **Gebr. Mannheim** 58a Breitestr. 58a

als billigste und reellste Bezugsquelle für

Herren-Garderoben, Schuhwaaren, Arbeiterconfection

etc. etc.



besonders aufmerksam.



Hosenträger
nach System Prof. Dr. v. Esmarch,
ärztlich empfohlen,
Paar 50, 60, 85, 1,00, 1,25 u. s. w.
Rhenania - Hosenträger
ohne Schnalle und jedes Metall.
Hercules-Hosenträger,
Arbeiter-Hosenträger,
Handgestickte Hosenträger,
Carnergürtel, mit und ohne Stickeret,
empfiehlt in nur guter Waare
zu billigsten Preisen
Robert Bendfeldt,
Holstenstraße 6. Kupferschmiedestr. 26.
Händler erhalten billigste en gros-Preise.

**Zu
Spottpreisen**
verkaufe von heute ab mein noch sehr großes
Lager in
garnirten u. ungarirten
**Damen- und
Kinderhüten**
D. Wagner
40 Holstenstr. 40.
Soeben eingetroffen
eine große Sendung niedlicher
Puppen
sehr billig
und bitte daher von morgen an
mein Schaufenster beachten zu wollen.

Zum Kuchenbacken
empfehle ich:
Feinstes Weizen-Mehl
Pa. Lau'schen Kuchen-Syrup
Bäckpulver
Pa. neue Citronen, Pa. neue Mandeln
sowie
sämtliche Gewürze
ganz und gemahlen, in nur feinsten und frischer
Waare.
A. J. H. Fick, Balenigstr. 5c.

Wer seinen
Weihnachtsbedarf
bei
grösster Auswahl
zu
unerreicht billigen Preisen
decken will, der besuche das
**Erste Special-
RESTE-
Geschäft von Louis Grand,**
Lübeck, Breitestrasse 33,
im Hause der Bavaria.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für Groß und Klein ist billig die empfohlen sein.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Folkers Möbelmagazin
Marlesgrube 25.

Cigarrentaschen
in großer Auswahl, elegante Muster
zur Stickeret eingerichtet.
Stück 50, 75 Pf. 1, 1,50, 2, 3 Mk. u.
Holstenstraße 6. Robert Bendfeldt.
Kupferschmiedestr. 26.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk
empfiehlt Photographien jeglicher Art
in nur bester Ausführung zu billigen Preisen
das Atelier **Th. Woelfer**
Breitestrasse 35.

Ia. Hamburger Kuchen syrup
sämtliche Kuchengewürze,
Süßholzwurzel, Pottasche,
Succade, Orangat,
Rosen- und Pfirsich-Wasser in nur feinsten
6073) Waare empfiehlt
Ludwig Hartwig, Obertrave 8.

Feinste Tafelbutter,
pr. Pfd. Mk. 1,15,
gute Speisebutter
pr. Pfd. Mk. 1,00 und 1,10,
empfiehlt 6082
Ad. Danielsen, Moislinger Allee 2a.

Von heute an täglich:
**Ia. frische
Brüh- u. Brodwurst**
empfiehlt
Carl Schröder
Obere Hügelstraße 6.

Ia. fettes Ochsenfleisch
Pfund 60 Pfg.
empfiehlt **J. Burmester, Schüsselbuden 13.**

Feudelleinen
3 Stück für 25 Pf.
Otto Dräger, Lübeck.

Keine nasse Füße
Wasserdichte Stiefelschmiere.
Ferd. Kayser, Drogen und Farbe
Breitestrasse 31.
Große Auswahl in Filzsohlen von 10
an, Kork u. Unter
sohlen von 15 bis 45 Pf., Leder-Ausfüh
sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel zu
billigsten Preisen empfiehlt
C. Grimm, Bei St. Johannis 4.

Prima fettes Rindfleisch, Pfd. 50 Pf.
Junges Schweinefleisch, Pfd. 60 Pf.
Tal, roh und ausgebraten
empfiehlt
**J. Möller, Gr. Gröpelgrube 12
Ecke Langer Kohber**

Feinste Tafelbutter
aus dem Angeler Meiereiverein, garantiert
für guten Geschmack und Haltbarkeit. Zu
Wunsch frei ins Haus.
Butterhandlung von **Th. Storm**

Heute Abend:
warme Knackwurst
empfiehlt **Adolf Wittfoht,**
Rockstraße 16 c.

J. Wulff, Bedergrube 93
1/2 Liter-Brüge
Adler-Bier
15 Pfg.

ff. Lübecker Doppel-Rümme
pr. Flasche 60 Pfg.
Rum, Cognac
in allen Preislagen.
Empfehle ff. Kirschst, fl. 40 Pfg.

Empfehle meine
Stehbierhalle
bestens.
ff. Gausa-Bier, Seidel 10 Pfg.
Grog, Glas 10 Pfg.
Gr. Burgstr. 16, Eing. Sint. b. Burg
H. Stoll.

Fritz Evert
13 Grosse Gröpelgrube 13
empfiehlt sich zum Massiren, Kalt
abreiben sowie zur Krankenpflege etc.
An- und Verkauf von getragenen und neuen
Kleidungsstücken, sowie eine große Partie Leinen-
zeug empfiehlt billig
F. Hagedorn, Marlesgrube 54.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Forderungen des Militarismus in Deutschland und in Frankreich. Aus dem Bericht des französischen Abg. Jules Roche, der in der französischen Deputiertenkammer über den französischen Militäretat für 1895 eingebracht worden ist, heben wir noch folgendes Einzelne hervor: Der Referent vergleicht darin die Kriegsbudgets Deutschlands und Frankreichs mit einander. In den Jahren von 1870/71 bis 1887 war das französische Kriegsbudget entschieden höher, seitdem aber wurde in Deutschland mehr ausgegeben als in Frankreich, im Jahre 1887 um 124 635 403 Franks mehr, 1888 um 55 395 660 Franks, 1889 um 71 958 276 Fr., 1890 um 25 903 067 Franks, 1891 um 148 129 746 Franks, 1892 um 53 980 538 Franks, 1893 um 108 397 472 Franks, 1894 um 164 528 850 Franks, und für 1895 erreichen die Mehrausgaben von Deutschland 181 498 697 Franks. Im Ganzen also seit neun Jahren 934 Millionen. Nach dem Kriege von 1870/71 wurde, wie bereits erwähnt, in Frankreich mehr für das Meer geopfert als in Deutschland, und zwar 1877 um 200 419 879 mehr, 1878 um 185 945 372, 1879 um 166 640 756, 1880 um 149 026 331, 1881 um 142 942 757, 1882 um 207 265 693, 1883 um 182 162 904, 1884 um 146 236 231, 1885 um 75 709 548, 1886 um 170 359 203 Franks. Das 1893 vom deutschen Reichstage genehmigte Heeresgesetz, das eine Vermehrung der Effektivbestände durchführt, bringt es mit sich, daß die Differenz zu Gunsten des deutschen Kriegsbudgets zwei Siebentel des französischen, nämlich 637 888 370 Franks, ausmacht. Bei alledem muß noch in Betracht gezogen werden, daß Frankreich in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege alle durch die deutsche Okkupationsarmee zerstörten oder erbeuteten Vorräthe wieder ergänzen und ebenso die zerstörten Festungen wiederherstellen mußte, während in Deutschland es sich bei den Ausgaben derselben Art nur um Verbesserungen der vorhandenen Kriegsmittel, nicht um Wiederherstellung zerstörter Werke und Vorräthe handelte. In der deutschen Armee ist nach dem obenwähnten Bericht des Abg. Roche für 1894/95 ein wirklicher Bestand nach Abzug der Abwesenden von 540 725 Mann vorgezogen, in Frankreich hingegen nur 473 200 Mann und nach Abzug der Truppen Algeriens und Tunesiens nur noch 411 700 Mann. Dieser Umstand erklärt sich zur Genüge daraus, daß in Deutschland die Bestände immer gleich hoch bleiben, was in Frankreich nicht der Fall ist. Des Weiteren verweist Jules Roche darauf, daß in Deutschland die ausgebildeten Soldaten zwischen dem 25. und 30. September beurlaubt, die Rekruten der Kavallerie und der berittlenen Artillerie sofort nach Abgang der Urlauber, die der Infanterie, Artillerie und Pioniere zwischen dem 11. und 17. Oktober einberufen werden. In Frankreich hingegen werden die Mannschaften wie in Deutschland nach den großen Manövern, also Ende September, beurlaubt, die Rekruten aber erst zwischen dem 1. und 15. November, zumeist um den 12., also volle 6 Wochen nach Abgang der Urlauber, eingezogen. Unter den 343 000 Dienstpflichtigen, die im Jahre 1894

in Frankreich zur Bestellung kamen, waren 83 000, die entweder nur buchstabieren, aber nicht mit Verständnis des Sinnes lesen oder die überhaupt weder lesen noch schreiben konnten. — Das redet eine deutliche Sprache. Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, wenn der Militarismus so sehr am Marke der Nation frisst.

Ueber die neue Tabaksteuer wird, nach dem „Westf. Merkur“, das Centrum mit sich reden lassen, wenn „einerseits die Nothwendigkeit dieser neuen Einnahme, und zwar auf die Dauer nachgewiesen ist und andererseits die schlimmen wirtschaftlichen und sozialen Folgen der früheren Vorlage ausgeschlossen bleiben.“ — Die Nothwendigkeit dieser neuen Einnahme ist aber nicht vorhanden und kann also nur Demjenigen nachgewiesen werden, der sich unter allen Umständen von dieser „Nothwendigkeit“ überzeugen lassen will.

Der Arbeiterschutz auf dem Milkzuge. Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 hatten in den Reihen der Industriellen einige Bestürzung hervorgerufen; aber die Herren Stumm, Krupp und Konsorten kannten keine Furcht; sie benutzten ihren Einfluß und ihre Mitgliedschaft im Staatsrath und gossen schon recht viel Wasser in den Wein. Die Vorlage über die Abänderung der Gewerbeordnung vom 6. Mai 1890, trug überall Spuren der Thätigkeit der Großkapitalisten. Aber das Wenige, was Gesetz wurde, war den Kapitalisten zu viel, sie machten gegen dieses noch Opposition. So behauptete Dr. Veumer vor einigen Jahren in einer Fabrikanten-Versammlung, die im Gesetz vorgeschriebenen Pausen können den jugendlichen Arbeitern nicht bewilligt werden, weil in vielen Fabriken, des Staubes wegen, Uhren nicht angebracht werden können. Mehrfach haben die Fabrikanten-Vereine darum petitionirt, daß die in den § 135 und 136 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Schutzbestimmungen wieder beseitigt werden mögen. Anfangs stießen sie bei dem Handelsminister auf Widerspruch. Jetzt wird der „Köln. Ztg.“ telegraphirt: „Der Minister für Handel und Gewerbe theilte der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller auf ihre Eingabe betreffs der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken mit, daß der Bundesrath über die Abänderung der betreffenden Bestimmungen voraussichtlich in der allernächsten Zeit Beschluß fassen werde.“ Rückwärts, rückwärts! lautet die Parole auf allen Gebieten und da wundert man sich, wenn die Arbeiter nicht zufrieden werden.

Der Redakteur des „Kladderadatsch“, Polstorff, erklärt in einer Zuschrift an die „Berliner Neuesten Nachrichten“, er werde nächstens im „Kladderadatsch“ mit Eröffnungen hervortreten, die sich auf den kürzlich verhandelten Kölner Prozeß Klefer-Caprioli beziehen. Seltsame Dinge bringt allerdings Herr Polstorff zur Sprache. Er erzählt u. A.: „Es wurde durch die übliche Vermittelung Generalmajors Spitz, der Verleger des Kladderadatsch, Hofmann mir der Vorschlag gemacht, unter Assistenz eines Herrn vom Auswärtigen Amt alle Akten über die Befehle des Herrn v. Radowiz und die Verabschiedung des Herrn v. Schlözer (woran der Kladderadatsch Kritik geübt hatte) einzusehen und mich dadurch von der Unrichtigkeit unserer Anschauungen zu überzeugen. Vorher wurde gebeten, das Anerbieten als ganz vertraulich zu behandeln. Ich überlegte mir den

Vorschlag und kam sehr rasch zu dem Entschluß, ihn entschieden abzulehnen. In einem pro forma an Herrn Hofmann adressirten Brief, der aus dessen Bureau gleich durch Eilboten — es wurde die äußerste Beschleunigung gewünscht — zum General Spitz weiterging, erklärte ich: „Die Akten haben für uns kein Interesse, wir bezweifeln gar nicht, daß sie in der schärfsten Ordnung sind. In ihnen ist natürlich von den Vorgängen, die wir angehen, auch nicht ein Wort zu finden. Die Herren, deren Thätigkeit uns verderblich erscheint, wissen zur Erreichung ihrer Zwecke allerlei Vorgänge so geschickt zu benutzen und andere Vorgänge so geschickt herbeizuführen, daß bei dem Herrn Reichskanzler und höher hinauf kaum ein Verdacht entstehen kann. In den Fällen Radowiz und Schlözer und ebenso im Falle Moser, der für uns ein erheblich größeres Interesse hat als jene beiden, würden schon die eiblichen Zeugenaussagen der drei Herren viel mehr ins Gewicht fallen, als alle Akten des Auswärtigen Amtes.“ Die Akten waren schon zum Theil nach der Wohnung des Generals Spitz geschafft und dort hat dann Herr Hofmann — wenn ich nicht irre, unter dem Beistande des Herrn Generals — sämtliche Schriftstücke über den Fall Radowiz durchgesehen; natürlich ist dabei alles in guter Ordnung befunden worden. Wie sich mit diesem Aktstudium die von dem Staatssekretär von Marschall so nachdrücklich hervorgehobene Unmöglichkeit vertritt, diese Schriftstücke auch nur in einer nicht öffentlichen Gerichtsitzung vorzulegen, ist mir nicht ganz klar.“ Die Redaktion des „Wiblatte“ soll Akten des Auswärtigen Amtes prüfen, dem „Wiblatte“ wird der Prozeß nicht gemacht, da man die Akten nicht einmal unter Ausschluß der Öffentlichkeit dem Gerichte zugänglich machen könne! Seltsame Geschichten in der That, über die wir mehr Licht brauchen.

Ein organisirter Feldzug gegen das Reichsversicherungsamt ist von Seiten rheinischer Großindustrieller eröffnet. An der Spitze der „Bewegung“ stehen der bekannte Verein der westfälischen Schlotbarone „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen“ und die „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller“. Sie haben gemeinsam, nach einem Berliner Blatte, folgendes „Rundschreiben“ an die betheiligten Interessenten erlassen:

Düsseldorf, 16. November 1894.
S. T.

Die Fälle in denen ein durch Unfall verletzter Arbeiter ganz denselben oder einen höhern Lohn verdient, als vor der Verletzung, und demnach die Unfallrente bezieht, lassen die Aufnahme einer Bestimmung in das U. V. G. wünschenswerth erscheinen, wonach in solchen Fällen die Rente entweder für den Zeitraum der unverminderten Arbeitsfähigkeit ruhen oder die Möglichkeit geboten werden soll, das Rentenfestsetzungsverfahren jeder Zeit wieder aufzunehmen. Solche Fälle sind gar nicht selten. Nach einer uns vorliegenden Statistik bezogen im März 1891 auf einem rheinisch-westfälischen Stahlwerk 140 Arbeiter eine Unfallrente. Von diesen verdienten 48 neben ihrer Rente einen höhern oder gleich hohen Lohn wie vor der Verletzung, obwohl z. B. bei zweien von ihnen eine Verringerung der Erwerbsfähigkeit um 50 pCt. festgestellt worden war; weitere 30 hatten mit Einfluß der Rente einen höhern Verdienst als früher, so daß im Ganzen 78 Rentenempfänger, also über 50 pCt., besser als vor der Verletzung gestellt waren. Bei den Facharbeitern, Drehern, Schlossern u. s. w. tritt eine Verminderung ihrer früheren Arbeitsfähigkeit durch den an sich schweren Verlust eines Auges meistens nicht ein, dennoch erhalten sie

Oliver Twist.

Sozialer Roman von Charles Dickens.

(60. Fortsetzung)

„Ihr seht wohl,“ fuhr der Jude fort, sich anstellend, als ob er die Unterbrechung nicht beachtete, „unser Augen und Schaden ist eins so ganz, daß es nicht sein kann anders. Zum Beispiel, es ist Euer Zweck und Absicht, zu sorgen für Nummer eins — das heißt für Euch selbst.“

„Ganz recht, ganz recht.“

„Sehr wohl — Ihr könnt aber nicht sorgen für Euch selber, Nummer Eins, ohne zugleich zu sorgen für mich, Nummer Eins.“

„Nummer Zwei wollt Ihr sagen,“ fiel Mr. Volter ein, der die Tugend der Selbstliebe im allerhöchsten Maße besaß.

„Nein, nein!“ entgegnete der Jude. „Ich bin von derselben Wichtigkeit für Euch, als Ihr es seid selbst.“

„Hört,“ unterbrach Mr. Volter. „Ihr seid ein sehr netter Mann und ich halte sehr viel von Euch; aber so dicke Freunde, wie Ihr mit dem Allen meint, sind wir doch noch nicht.“

„Bedenkt doch, bedenkt doch nur!“ sagte der Jude achselzuckend und die Hände ausstreckend. „Ihr habt gethan, was sehr hübsch war, und ich ehre und liebe Euch deshalb; aber 's ist auch der Art, daß es Euch zugleich einbringen kann die Cravatte, die so leicht ist einzuknüpfen und so schwer wieder aufzubinden — den Strick nämlich!“

Mr. Volter legte die Hand an sein Halsstuch, als wenn es ihm unbequem eng säße und murmelte eine Art von Bestimmung.

„Der Galgen,“ fuhr Fagin fort, „der Galgen, mein

Lieber, ist ein häßlicher Wegweiser, der zeigt um eine sehr scharfe Ecke, und hat gemacht ein Ende der Weiterreise vieler muthvoller, wackerer Leute auf der großen Heerstraße. Euch zu halten auf der bequemen Straße, und zu bleiben dem Galgen fern, muß sein Euer Nummer Eins, mein Lieber.“

„Natürlich,“ fiel Mr. Volter ein; aber wozu redet Ihr von solchen Dingen?“

„Blos um Euch zu zeigen meine Meinung deutlich,“ erwiderte Fagin, die Augenbrauen emporziehend. „Ihr könnt das nicht allein, sondern hängt dabei ab von mir, und ich hänge ab von Euch, wenn mein kleines Geschäft soll haben guten Fortgang. Das Erste ist Euer Nummer Eins; das Zweite ist mein Nummer Eins. Je mehr Euch liegt am Herzen Euer Nummer Eins, desto mehr müßt Ihr sein besorgt für meins; und so kommen wird endlich wieder zurück auf das, was ich Euch sagte gleich Anfangs, — daß Sorge für Nummer Eins kommt uns Allen zu gut, und lassen wir's fehlen daran, gehen wir zu Grunde mit einander Alle.“

„Das ist wohl war,“ bemerkte Volter gedankenvoll. „Ihr seid, meiner Treu, ein geriebener alter Gesell!“

Fagin erkannte mit innigstem Vergnügen, daß dies keine bloße Schmeichelei war, sondern daß er seinem Rekruten eine bedeutende Vorstellung von seiner Verschlagenheit und Gewalt beigebracht hatte, was beim Beginn ihrer beiderseitigen Bekanntschaft von großer Wichtigkeit war. Um den Eindruck, den er auf den jungen Menschen gemacht hatte, noch zu verstärken, ließ er ihn einige Blicke in die Großartigkeit und den Umfang seiner Operationen thun, wobei er, seinem Zwecke gemäß, Wahrheit und Dichtung so geschickt mit einander vermischte, daß Mr. Volter's Hochachtung gegen ihn sichtlich zunahm,

und zugleich eine Zuthat heilsamer Furcht erhielt, welche bei ihm zu erwecken äußerst wünschenswerth war.

„Dies gegenseitige Vertrauen ist es,“ sagte der Jude, „was mich tröstet wegen schwerer Verluste. Erst gestern Morgen verlor ich meinen besten Gehilfen.“

„Ist er Euch davon gegangen?“ fragte Mr. Volter.

„Ganz wider seinen Willen,“ antwortete Fagin. „Er war beschuldigt des Versuchs eines Taschendiebstahls und sie fanden bei ihm eine silberne Schnupstabsdose. Es war seine eigne, mein Lieber, seine eigne, denn er schnupfte selbst und die Dose war ihm sehr werth. Er ward wieder vorbeischieden auf heute, denn sie meinten herbeischaffen zu können den Eigenthümer. O, er war werth fünfzig silberne Dosen, und ich würde sie darum geben, wenn ich ihn hätte wieder. Ihr solltet gekannt haben den Baldoberer, mein Lieber; solltet gekannt haben den Gepsferten!“

„Ich hoffe ihn noch kennen zu lernen — meint Ihr nicht, Fagin?“

„Ich muß es bezweifeln,“ erwiderte der Jude feufzend. „Wenn vorgebracht wird kein neues Zeugniß gegen ihn, so werden wir ihn freilich haben wieder nach ein sechs oder acht Wochen; sonst aber wird er gerumpelt und auf Lebens lang, sicher auf Lebens lang; denn sie wissen's genau, welch' ein geschickter Bursch' ist der Baldoberer.“

„Was wollt Ihr damit sagen, daß er gerumpelt würde?“ fragte Mr. Volter. „Warum sprecht Ihr in solchen Ausdrücken zu mir, da Ihr doch wißt, daß ich sie nicht verstehen kann?“

Fagin war im Begriff, ihm zu sagen, daß Rumpeln so viel als Deportiren heiße, allein in demselben Augenblick trat Master Bates mit den Händen in den Beinheldertaschen und einem halbkomisch-trübheligen Gesicht herein.

heirathet, ist Vater von zwei Kindern und ist nun selbstverständlich seinem zufälligen Mutterlande völlig entfremdet — mehr Deutscher als Italiener. Der Mann hat sich auch nie etwas zu Schulden kommen lassen, war stets thätig und hat daher dem Gemeinwesen nur genützt. Aber einen „Fehler“ hatte er. Er war zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommen und besuchte jede sozialdemokratische Versammlung ohne sich indeß rednerisch oder agitatorisch zu betheiligen. Jetzt wird dem Manne plötzlich eine Beförderung des Stadtrathes übermittelte, nach welcher er binnen acht Tagen die Stadt Eibenstock und das Königreich Sachsen zu verlassen hat. Grund: sozialdemokratische Bestrebungen. Vergebens wird er beim Bürgermeister vorstellig, man erwidert ihm, er besuche alle sozialdemokratische Versammlungen und gelte daher als hervorragender Sozialdemokrat. Das genügt augenblicklich in Sachsen um einen armen Teufel auszuweisen. Und so hat denn dieser Proletarier nach einem Leben voll Arbeit wieder den Wanderstab ergreifen müssen, um, beraubt seiner Existenz und seiner Heimath, getrennt von Weib und Kind, durch die Welt zu irren und um ein gastlich Dach zu betteln. Wozu braucht man denn da noch Umsturzegeze?

Aus und um Lübeck.

Mit dem Bau des Elbe-Trade-Kanals scheint es noch immer gute Weile zu haben. Gleich nachdem das Projekt nach langwierigen Verhandlungen endlich genehmigt war, verbrüdete man die Ungeduldrigen mit dem Hinweis auf die Verhandlungen, welche noch mit den betheiligten preussischen Behörden und Gemeinden gepflogen werden müßten. Jetzt steht der Winter vor der Thür und noch immer hört man nichts von einer Ausschreibung der Arbeiten. Ein gut Theil des Canalbettes liegt doch auf Mecklenburger Gebiet, und so könnte man doch hier schon längst mit den Arbeiten begonnen sein. Diese Forderung haben wir schon vor Monaten an die Behörden gerichtet, aber „man“ rührt sich nicht. Inzwischen machen sich in Mecklenburg sehr gewichtige Einflüsse geltend, welche nicht nur den Bau eines Elbe-Östsee-Kanals sicher stehen, sondern ihn sogar so fördern, daß derselbe noch vor dem Elbe-Trade-Kanal fertig gestellt wird. Es wäre gar nicht unmöglich, daß uns die Mecklenburger in dieser Beziehung ein Schnippchen schlagen. Nur immer langsam voran.

Zur Frage, ob es ein „Recht auf Trinkgeld“ giebt, haben die Gerichte ein Wort gesprochen. Der Kaufmann F. hatte im R. schen Hotel seine Hochzeit gefeiert, und da für jedes Gedeck ein bestimmter Preis vereinbart war, ergab sich eine Gesamtsumme von Mk. 212,20, welche F. auch bezahlte. Nun verlangte aber der Hotelier noch 15 Mk. für die Bedienung. Da diese Summe nicht vereinbart war, verweigerte F. die Zahlung, und der Wirth klagte den Betrag ein. Der in dem Rechtsstreit vernommene Sachverständige begutachtete, wie die Post meldet, daß für die Bedienung keine Zahlung verlangt werden könne, sofern die Kellner Trinkgelber erhielten, daß aber andernfalls die Bedienung besonders bezahlt werden müßte. F. behauptete, es seien Trinkgelber gegeben worden. Das Gericht wies die Klage ab und beleuchtete die Trinkgelberfrage in folgender Weise: Im allgemeinen sei der Preis für Aufenthalt, Beleuchtung, Heizung und Auftragen der Speisen in dem Preise des Couverts mit enthalten. Die Gewährung von Trinkgeldern für die Dienerschaft sei, möge sie auch thatsächlich durch die Ufance zu einem gewissen Zwange geworden sein, rechtlich doch immer eine freiwillige und auf das Rechtsverhältnis zwischen Gast und Wirth ohne Einfluß. Der Wirth könnte hinterher die Stellung der Bedienung nicht davon abhängig machen, ob und wie viel Trinkgelber die Kellner erhalten hätten. Wenn auch wirklich die Kellner durch Zahlung einer Summe an den Wirth für nicht erhaltene Trinkgelber entschädigt werden sollten, so könne dies nicht als eine Zahlung an den Wirth angesehen werden, für die eine Verpflichtung bestünde. Auf die Berufung des Klägers schloß sich das Berliner Landgericht dieser Auffassung an und verwarf das Rechtsmittel. — Traurig genug ist es, daß Leute für ihre

Arbeit auf Bettelstümpfe — denn weiter ist doch das Trinkgeld nichts — angewiesen sind.

Oldesloe. Die Gleichheit vor dem Gesetz wird auch hier bei uns zu Zeiten gehäufig illustriert. Die Fürsorge für die Arbeiter zeigt sich fast überall. Am eifrigsten allerdings dann, wenn die Arbeiter es einmal für nöthig halten, zur Verathung ihrer Interessen eine Versammlung abzuhalten. Während sich sonst die Behörde um die Nöthigkeiten, in denen die Arbeiter arbeiten und wohnen müssen, fast allzu wenig kümmert, ist sie um die Gesundheit der Arbeiter in Versammlungen wiederum allzu sehr besorgt. Es wird z. B. verlangt, daß bei Versammlungen ein 1 Meter breiter Gang freigelassen wird u. s. w. Man könnte ja eigentlich gegen derartige fast väterliche Fürsorge nichts einzuwenden haben, wenn man nur die Gewähr hätte, daß dieselbe auch den höheren Gesellschaftskreisen zu Theil würde. Daß dieses aber häufig nicht der Fall ist, zeigt ein Vergnügen, welches kürzlich der Oldesloer Turnverein im Thwall abhielt. Dieses Lokal war von mindestens 400 Personen besucht, so daß man schließlich gezwungen war, Rasse und Lokal zu schließen. Bei einer Versammlung darf das Lokal nur höchstens 260 Personen fassen. Da auf dem betreffenden Feste der Bürgermeister selbst anwesend war, so kann man wohl schmerzhaft annehmen, daß es der Behörde nicht unbekannt war. Man muß also doch beinahe schließlich zu dem Resultat kommen, daß die Fürsorge der Behörde nur den Zweck hat, den Arbeitern die Verathung ihrer Interessen und das Einberufen von Versammlungen zu erschweren. Mögen sich die Arbeiter von Oldesloe das merken, und sich desto fester zusammenschließen, um durch ihre eigene Kraft sich die Rechte, die man ihnen vorenthält, zu erzwingen, um Unterdrückungen und Unmuthungen gebührend zurückweisen zu können. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Sonntag Abend im Lokale des Gastwirths Wandt, Bahnhofstraße eine Versammlung des Arbeitervereins stattfand. Wir ersuchen die Genossen und alle freithätig gesinnten Männer, recht zahlreich zu derselben zu erscheinen, damit wir den zur Verfügung stehenden Raum auch voll ausfüllen.

Oldesloe. Badeanstalt. Am 8. Dezember d. J. findet die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Badeanstalt statt. Das Ergebnis war im verflossenen Jahre ein günstiges, so daß die Direktion abermals eine Dividende von 5 pCt. vorschlägt. Die Zahl der Badegäste betrug in der verflossenen Saison 1220 Personen, an die im Ganzen 9813 Soolbäder, 1410 Moorbäder und 69 Schwefelbäder verabfolgt wurden. Für die Benutzung der kalten Bäder im Salzteich wurden 226 Karten ausgegeben. Die zunehmende Frequenz des Bades machte die Anlage eines neuen Soolbrunnens erforderlich, der in diesem Frühjahr fertig gestellt wurde. Die Gesamt-Einnahme vom 1. November 1893 bis dahin 1894 betrug 30 221,59 Mark, die Ausgabe 29 780,54 Mark, Kassenbehalt 4441,05 Mark, die Gewinn- und Verlustrechnung schließt im Credit mit 36 241,50 Mark und im Debet mit 25 249,57 Mark; es ergibt sich somit ein Gewinn von 10 991,93 Mark. Die Aktiva und Passiva balanciren mit 235 860,15 Mark. Das Vermögen der Gesellschaft stellt sich auf 61 215,60 Mark. Ob die Geschäftsleute auch so gute Geschäfte gemacht haben, wie die Aktionäre der Badeanstalt, dürfte fraglich sein.

Hamburg. Die Bürgerschaft hat die Senatsforderung von 200 000 Mk. „zur Vinderung des Arbeitsmangels“ bewilligt. Weite Sprünge können damit nicht gemacht werden.

Hamburg. Liebe überwindet Alles. Ein 18-jähriges Mädchen, welches sich mit seinem Bräutigam erzürrte, lief eine zum Wasser führende Treppe hinunter und stürzte sich ins Wasser. Der Bräutigam eilte nach, nahm ein Boot und rettete seine Braut. Kaum jedoch hatte das Mädchen festen Fuß gefaßt, als sie über ihren Retter herfiel und ihm das Gesicht zerkrachte. Sie nahm dann wiederum einen Anlauf und stürzte sich abermals ins Wasser. Der Lebensretter ließ sich durch den kleinen Zwischenfall jedoch nicht abhalten, seine Liebste zum zweiten Mal zu retten, nahm sie in die Arme und führte

sie nach der in der Steinstraße belegenen elliischen Wohnung. Hier soll eine rührende Verlobung stattgefunden haben.

Aus Nah und Fern.

Schwinds. Eine frivole Wette. Eine thörichte Wette hatte hier einen unglücklichen Ausgang. Ein Händler zu Weßen rühmte sich dieser Tage bei einem Bechgelage seiner starken Röhne. Um eine Probe davon abzulegen, ging er mit den Anwesenden die unglückliche Wette ein, ein Weinglas mit den Röhnen zu zermalmen und zu verschlingen. Diese Maßzeit bekam ihm jedoch schlecht. Schon nach wenigen Stunden gab er, wie der „Gesell.“ berichtet im Reiche der Becher trotz ärztlicher Hilfe seinen Geist auf.

Unsere wohlthätigen Landwirthe auf der Ausstellung. Mit einer seltenen Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre, haben ein ostpreussischer Gutsbesitzer, sein Bruder, ein Agent und ein Pferdehändler während der vorgeschrittenen landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg dem Spiel gehuldet. Der Agent und der Pferdehändler hatten den Gutsbesitzer und seinen Bruder im Spiel um zusammen 1800 Mark erleichtert; es wurde gegen sie Anklage wegen gewerbmäßigen Glückspiels und wegen Betrugs beim Spielen erhoben, aber Beide wurden auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen, da die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergab. Gespielt haben die vier Personen die verschiedensten Glücksspiele, und zwar vom Abend des 25. Mai an die ganze Nacht, am 26. Mai den ganzen Tag, die darauf folgende Nacht und den Vormittag des 27. Mai, ohne zu schlafen und nur mit einer Unterbrechung von drei Stunden, die auf den Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung verwendet wurden.

Der Barmer Bierbock vor Gericht. In Elberfeld waren mehrere Genossen angeklagt, durch Verhängung des Bierbockts groben Unfug verübt zu haben. Am 24. d. M. wurde vom dortigen Gericht folgendes Urtheil gefällt: Ebecke wurde zu 3 Wochen, Haberland zu 1, Kühne zu 2 und Lingweiler zu 6 Wochen Haft, letzteres das höchst zulässige Strafmaß verurtheilt. Lingweiler habe die Artikel in der „Freien Presse“ verantwortet und das Flugblatt gedruckt. Wirthschaftlicher Kump sei ja erlaubt, aber durch die Heftigkeit, womit die Angeklagten denselben geführt, hätten sie das Publikum beunruhigt und die Leidenschaften aufgeregt. Das Ganze sei eine Verfehlung gewesen. Stärmer wurde freigesprochen, weil er nur die Versammlungen geleitet habe.

Auf der Zugspitze, Deutschlands höchstem Alpengipfel, wollen etwelche Bismarcknarren ein Bismarckdenkmal errichten. Dr. Sigl schreibt darüber im „Waterland“: „Im übrigen würde ein „Bismarckdenkmal auf der Zugspitze“ nicht allzu lang dort oben auf steiler Höhe stehen; die wehenden Winde unter gütiger Mitwirkung alpbayerischer — Naturkräfte werden bald dafür sorgen, daß es — weiter unten sich stückweise ausbreiten kann. Wir Bayern wollen ein Bismarckdenkmal weder am Starnberger See noch auf der Zugspitze; am Bruderkrieg von 1866 und der Gründung des deutschen Reichs und seiner Herrlichkeit haben wir Bismarckdenkmal genug!“

Ein jugendlicher Brandstifter stand kürzlich in der Person des Sohnes des früheren englischen Unterstaatssekretärs des Außern, Sir-James Fergusson, vor dem Schwurgericht zu Edinburgh. Zweimal hatte er es versucht, das Trinity College zu Glenalmond, wo er Schüler war, in Brand zu setzen. Sein Sachwalter zog die geistige Zurechnungsfähigkeit des Verklagten in Frage, und das Gericht verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

„Der neue Kavachol.“ Mailand. Hier wurde der 17-jährige Student Heinrich Heimann aus Treviso verhaftet, weil er an den Kaufmann Treves einen Erpressungsbrief richtete, in welchem Treves aufgefordert wurde, nach einem näher bezeichneten Ort 100 Lire zu schicken, andernfalls werde sein Haus in die Luft gesprengt werden. Dem Briefe, der die Unterschrift „Der neue Kavachol“ trug, war ein Päckchen Schießpulver beigelegt.

Photographie.

Empfehle mein Atelier angelegentlichst. Vergrößerungen nach jedem, auch alten Bilde. Beste Aufnahmezeit für Kinder von 10—2 Uhr, für Erwachsene bis Sonnenuntergang.
Carl Drümmer, Breitestr. 24
„Lübecker Hof“ gegenüber.

Prima dicke Flohmen
Pfd. 70 Pf.
bei mehreren Pfd. 65 Pf.

Pa. kl. Leberwürste
Stück 10 Pf.

Prima Brodwürste
Stück 10 Pf.

Prima Kopffleisch
Pfd. 40 Pf.

empfehlst
Fr. Piehl,
Holtzenstraße Nr. 36.

Durch unsere Expedition ist zu beziehen:

Deutscher

Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender

für das Jahr 1895.

Verlag von Wörlein & Co., Nürnberg.

Preis 50 Pf., bessere Ausgabe 75 Pf.

Inhaltsverzeichnis: Geschichtskalender. Ueber Alters- und Invaliditäts-Renten. Zinsberechnungs-Tabelle. Aus dem Gerichtskosten-Gesetz. Post- und Telegraphen-Tarif. Lohn-Tabelle. Multiplikations-Tabelle. Maß- und Gewichts-Tabelle. Münzwesen. Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedenszwecken einberufenen Mannschaften. Gesetz, betreffend die Abzahlungs-Geschäfte. Praktische Anleitung zu der gewerblichen Buchführung. Die Religionen der Erde. Einnahme- und Ausgabe-Tabelle. Notiz-Kalender.

Gegen spröde Haut: Baseline Glycerin, Gold-Cream, Lano-lin-Cream etc. Ferd. Kayser 81. Breitestraße 81.

Die Möbel-Tischlerei
von
G. H. Busch, Mstr. 21
empfehlst ihr Lager von selbstverfertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren zu billigen Preisen.

W. Westendorf, Schuhmacher
Alexanderstraße 5 a
empfehlst sich dem geehrten Publikum zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten.

Empfehle:
Prima fetten Landspeck
Pfund 90 Pf.

ff. Margarine
Pfund 80 Pf., 2 Pfund 1,50 Mk.
Carl Koop, Moritzstraße 46.

Kartoffel.
Ausgezeichnete französische, sowie Pa. magnum bonum Kartoffel empfehlst billigt
W. Scharfenberg, St. Peterstr. 8.

Bernh. Amter,

116 Königstraße 116

einzigstes, billigstes und größtes
 Emaille- u. Hausstandswarengeschäft
 empfiehlt als besonders billig:
 Kochtöpfe, Eimer, Kaffeekannen,
 Theetöpfe, Milchtöpfe, Waschkübeln,
 Bratpfannen, Wannen u. s. w.
 Außerdem:

Petroleum-Öfen,
 neueste Konstruktion, mit doppelten Walzenbrennern
 von 2-8 Flammen, von 2,80 Mk. an; ferner

Küchenlampen
 von 45 Pf. an,
 Hängelampen von 4,50 Mk. an,
 Tischlampen von 1,30 Mk. an,
 sowie
 Korb-, Bürsten- und Holzwaren
 zu denkbar billigsten Preisen.

Folckers Möbel-Magazin

Marlesgrube 25
 empfiehlt
 als passende Weihnachtsgeschenke
 Nähtische 12 Mark, Drahtische
 3,50 Mk., Servanten 2,50 Mk.,
 Handtuchhalter 1 Mk., Handtuch-
 ständer 3 Mk., Del- u. Glasbilder
 1,40 Mk., Regulatoure 8 Mk.

Kommoden,

passende Weihnachtsgeschenke
 von 15 Mk. an.

Folckers Möbel-Magazin,
 Marlesgrube 25.

ff. gepolsterte Sophas

mit reichhaltigen verschiedenen Bezügen
 empfiehlt für den billigen Preis von 24 Mk.

Folckers Möbel-Magazin
 Marlesgrube 25.

Ein großer Posten Pfeilerspiegel

mit Crystalglas
 von 9 Mark an.

Folckers Möbel-Magazin
 Marlesgrube 25.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von Kräuterkräften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge allgemein bekannteste

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenleiden meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur Verstopfung, Kolik, Schmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sondern auch Wutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber behebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen letzten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stiechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befreit die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Lübeck in den Apotheken (Depôts: Adler, Löwen- u. Sonnen-Apothek) und in Meinfeld, Odesloe, Schönberg, Raseburg, Ahrensbr., Schwartz, Travensbü., Gleichendorf, Guffeld, Daffow, Greusmühlen, Nehna, Blankensee, Ruffe, Mölln, Trittan, Ahrensburg, Segeberg, Neustadt, Plön, Lütjenburg, Eldenburg i. S., Neumünster, Selligenhafen, Eider, Altona, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma „Hub. Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Birchsafft 320,0, Fenchel, Anis, Heleuenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Engiamwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Einsatz

Nächsten Sonnabend u. folgenden Montag, Dienstag u. Mittwoch

Haupt- und Schluss-Ziehung der Weimar-Lotterie.

5000 Gewinne i. W. von 150000 Mark.
 Hauptgewinn Werth

1 50000 Mk. 1

Loose für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., (Porto und Gewinnlisten 28 Loose 25 Mk., 30 Pfg.)
 empfiehlt und versendet: Paul Würzburg, Lübeck, Breitestraße 60.

Einsatz

Paul Brinn & Co.
 31 Breitestraße 31.
 Parthie. Parthie.
 Ein Posten
Schlafdecken
 reine Wolle
 über 2 Pfd. schwer, Stck. 3,50 Mk.

Pfaffenstr. 9
 ist neue Sendung ein von
Buckskin-Resten.
Parteiengenossen!
 Spielwaaren sowie sonstige
 für Vereine liefert in hübscher Aus-
 wahl zu soliden Preisen
 Gedankstr. 8. **Friedr. Will.**
 ohne kostenfreien Voranschau erhalten
 Sie auf Mobilien und Waaren
 jeder Art, wenn mir zur Auktion
 übergeben
Abs
 Johs. Pick, Auktionator,
 Engelsgrube 43/17.

Wer zum Weihnachts-Fest
 wirklich gute
Photographien
 verschenken will, gehe zum
Atelier „Nanon“
 Lübeck, Klingenberg 8/9,
 in welchem anerkannt nur vorzügliche Photo-
 graphien hergestellt werden.
 Vergrößerungen nach jedem Bilde.
 1 Dg. Bistit Mk. 5,50.
 1 „ Cabinet 15,00.
 Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Rabatt.
Sicherheitszundhölzer, a Packet 10 Pf.
 C. F. Alm, Drogist,
 Holstenstraße 18, Moislinger Meez a.

Photographie

Mit heutigem Tage eröffne mein photographisches Atelier
 mit billigen Preisen
Breitestraße 53 (Haus Freyholz).
 Mit dem Bestreben, stets nur Vorzügliches zu bieten, gestützt auf
 langjährige Erfahrungen, empfehle mich dem geehrten Publikum von
 Lübeck und Umgegend auf's Beste.
 Hochachtungsvoll **E. Frank.**

Carl Herm. Mich. Stave,
 Weiter Krambuden 4, Lübeck,
 Specialität:
Arbeiter-Garderoben
Wollwaaren u. Unterzeuge
 erstes und ältestes Geschäft dieser Art.
 Gegründet 1821.
 Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.

J. Möllendorff's
Schuhwaaren-Fabrik
 Holstenstrasse No. 9 Holstenstrasse No. 9
Grosses Lager
 von
Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
 Nur solide Waare zu billigsten Preisen.